

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 70 (1983)  
**Heft:** 6: Urbane Aussenräume

**Artikel:** Architektur der Collage : Architekten Rino Brodbeck und Jacques Roulet  
**Autor:** Quincerot, Richard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-53483>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Architekten: Rino Brodbeck Genf, Architekt, und Jacques Roulet, Architekt 1981–82

## Architektur der Collage

Wohnblock: Nummer 28, Rue du Grand-Bureau in Genf

### Ausgangslage: Plan für ein städtisches Projekt

Gegeben ist eine schmale Parzelle von 240 m<sup>2</sup> in einem charakterlosen Außenquartier von Genf. Kann man einen solchen Nachteil in einen Vorteil verwandeln? Eine Lösung dieses Problems hat Camillo Sitte bereits vor etwa 100 Jahren vorgeschlagen: Begrenzung des Raumes im Innern des Gebäudes (Gänge und Nebenräume) und Betonung der Symmetrie des Blocks (symmetrische oder nahezu symmetrische Fassaden, Betonung der Winkel, eine die Achse hervorhebende Silhouette).

Die Spielregel ist nicht neu: Sie hat bereits die Erstellung der Quartiere Genfs im 19. Jahrhundert bestimmt (die Parzelle als Bezugspunkt für Innen- und Aussengestaltung, für die Funktionen und für die Umgebung). Der neue Wohnblock ist kein auffallendes, sondern ein konventionelles Objekt. Sein Wert liegt nicht in der Neuheit, sondern in der Einpassung. Rücksichtnahme als Prinzip der Stadtgestaltung: das Gesamtbild des Quartiers wird durch dieses Projekt gestärkt und verbessert.

### Ausführung: Spielereien

Die Originalität des Projekts liegt nicht in der Wahl der Regeln, sondern in der Art und Weise, wie sie angewendet werden:

– einerseits als eine Poesie der Umwertung der gefundenen Objekte, der Zitate, der Kollagen: So sind am Eingang Leuchtkörper auf Säulen angebracht, welche «zerbrechliche Kapitelle» ersetzen; so dienen die Balustraden-Jalousien der Balkons, Lattenroste (hergestellt für Stufen), einer Kunst des Ausblicks («auf die Strasse schielen»), Keramikplatten, die vereinzelt gestreut sind, als wären es Edelsteine, unterbrechen die farbliche Einheit der Fassaden...

– andererseits werden formale Motive mit Hilfe von Analogien, von verschiedenen Wiederholungen geradezu zelebriert: so ragen die runden Balkons hervor wie die Keilform der Parzelle; die Glasplatte am Eingang wiederholt die Zeichnung etwas im Stil «Art Deco»...

Mit bescheidenen Mitteln (weniger als 400 Franken pro m<sup>3</sup>) gelingt es, dass zwischen der Benutzung und der Darstellung, dem Alltäglichen und dem Aussergewöhnlichen, der Materie und dem Erscheinungsbild Raum ist, in dem Geist sich entfalten und sprudeln kann.

### Die Paradoxien einer «volkstümlichen Architektur»

Das Projekt wurde erdacht und geschaffen für «die Leute des Quartiers» und nicht für eine internationale Architekten-Elite. Und dennoch gefällt dieses «volkstümliche» Gebäude paradoxerweise auch den Architekten, die es gar nicht begeistern will: gerade durch seine Offenheit, seine Lebendigkeit, seinen Realismus.

Seine Beziehungen zur Öffentlichkeit sind noch paradoxer. Indem die Architektur von ihrem Sockel herabgestiegen ist, kommt ihre Botschaft an: «die Leute» sprechen viel und schmeichelhaft von dem Gebäude. Aber dieses Lob ist ambivalent: die Präsenz des Gebäudes verschönert das Quartier; aber kündigt es nicht gleichzeitig auch dessen Verwandlung an, eine baldige Entwurzelung desselben – liegt nicht eine Erhöhung der Mieten in der Luft...?

Dies ist vielleicht das grösste Verdienst: die Einschaltung der Architektur in eine soziale Auseinandersetzung über den Wunsch nach Erneuerung und die Angst vor derselben, die Reaktivierung der alten, mythischen Fundamente bei diesem bescheidenen Anlass.

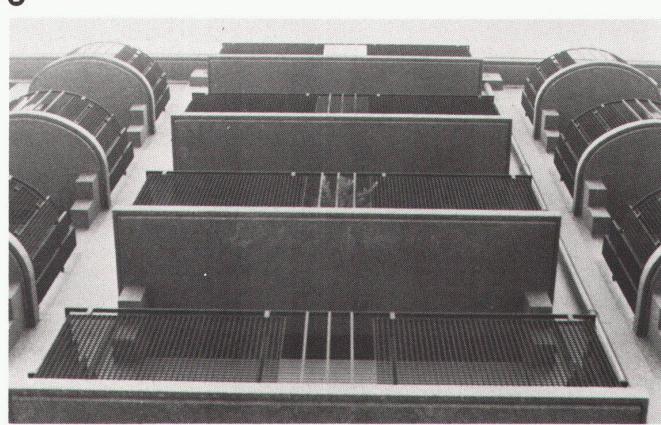
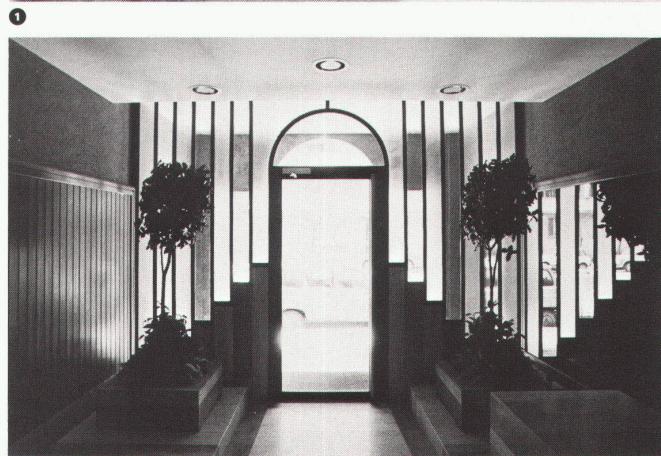
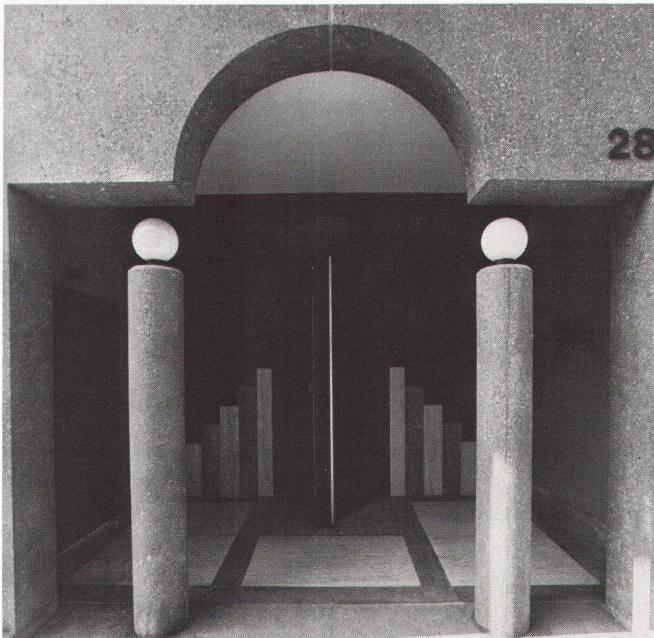
Richard Quincerot

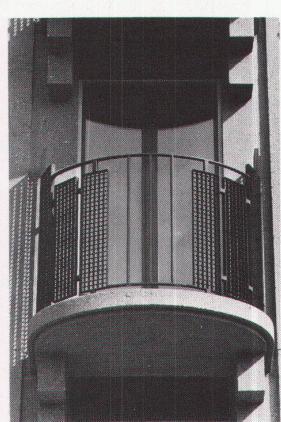
1 2  
Eingang von aussen und von innen

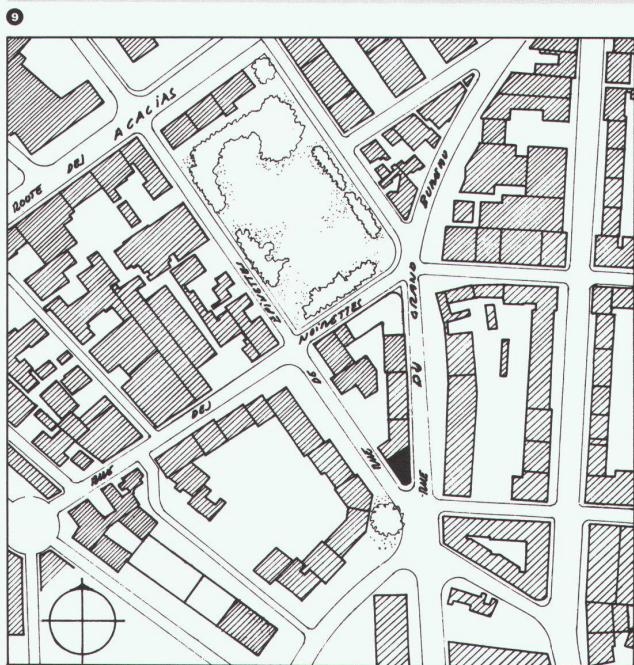
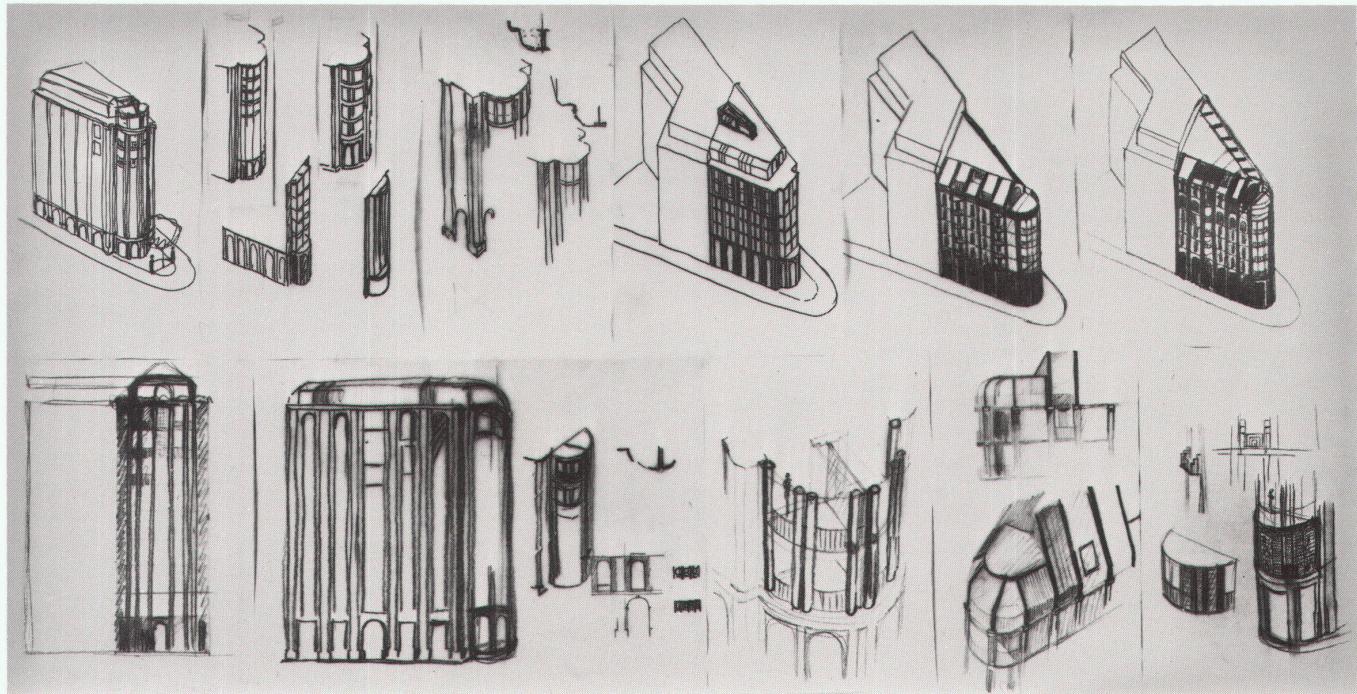
3 5  
Fassadendetails

6  
Ansicht von Süden

7 8  
Balkone







9  
Projektskizzen

10  
Situation

11  
Fassade (Ausschnitt), Schnitt

12  
Erdgeschoss

13  
Ein Obergeschoss

Fotos: G. Ducimetiere



11

